



Während sich auf dem Bild oben das westliche Weiherufer mit Bootshaus noch recht unbewachsen zeigt, ist auf der farbigen (!) Aufnahme rechts, das Schloss im Jahre 1933 großflächig mit Efeu bewachsen.

Gemüsegarten, was, den Unterlagen nach zu schließen, um 1900 erfolgt sein dürfte, als **Gebhard von Alvensleben** Schlossbesitzer war. Diese praktische Nutzung erwies sich in den Folgejahren noch zweckdienlicher, als das Schloss im Ersten Weltkrieg zu einem Reservelazarett und später zum Pflegeheim umgewandelt wurde.

Was sich in den Jahren nach 1945 in und um diesen Garten ereignete, davon konnte **Alex Bleisch** berichten. Er war dort selbst über Jahre als Gärtner tätig, nachdem bereits sein Vater an gleicher Stätte gewirkt hatte.

Schlossgärtner Alex Bleisch erzählt

Nach Ende des 2. Weltkrieges war die Schlossgärtnerei personell verwaist. Der Gärtner war in den Ruhestand gegangen und der Gärtnergehilfe aus dem Krieg nicht mehr zurückgekehrt. Die Ordensschwestern suchten daher dringend nach einem gelernten Gärtner. Dieser sollte das 1,2 ha große Areal und die ca. 300 qm Anzuchtflächen unter Glas des Schlossgartens bewirtschaften.

Der Bewerber **Felix Bleisch** hatte schon vor dem Krieg eine eigene Gärtnerei in Ost-

deutschland betrieben. Sein Problem war allerdings, dass er für seine Familie eine Unterkunft in Taufkirchen benötigte. So setzen sich die Ordensschwestern sofort dafür ein, dass auf dem Gelände der Anstaltsgärtnerei, unmittelbar neben dem Glashaus, ein Wohnhaus errichtet werden durfte.

Schon vor der Fertigstellung des Wohnhauses nahm er im Jahre 1947 die Arbeit auf. Mehr als 23 Jahre versorgte Felix Bleisch in der Folgezeit, unterstützt von Patienten, die Anstalt mit Gemüse sowie Topf- und Schnittblumen. Da die Schlossgärtnerei zunächst die einzige Gärtnerei in Taufkirchen war, konnten auch die Ortsbewohner, soweit wie möglich hier ihren Bedarf mit Jungpflanzen decken. In den mageren Jahren der Nachkriegszeit wurde dieses Angebot dankbar angenommen. Neben dem Blumenschmuck für die Anstaltskapelle erlaubten die Schwestern auch den Verkauf des Blumenschmuckes für die Pfarrkirche.

Mit der steigenden Patientenzahl im Schloss nahm auch die Arbeit des Gärtners zu. Zu seinem Tätigkeitsbereich zählte neben der Pflege des weitläufigen Schlossparkes, die Betreuung

